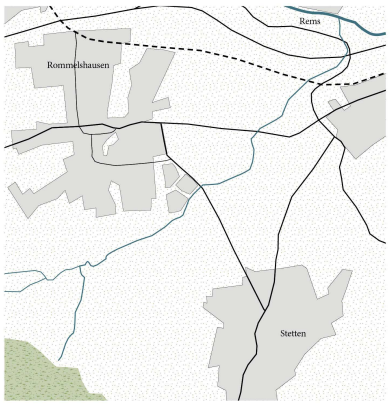
Schwarzplan 1:2500

Vogelperspektive

HANGWEIDE - Gemeinschaftlich Leben im Grünen

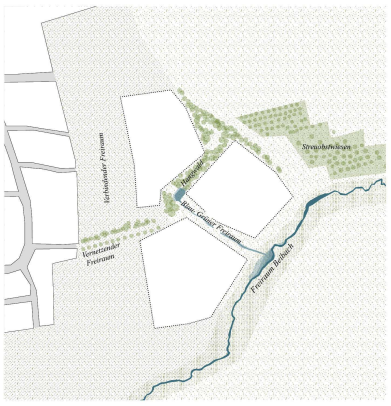
Das Quartier soll unter dem Motto **gemeinschaftlich Leben im Grünen** entwickelt werden. Die Vorteile des städtischen und die des dörflichen Lebens werden kombiniert und auf diese Weise entsteht eine für den Ort passende räumliche Idee.
Die bauliche Struktur fördert die Entstehung eines **sozialen, integrativen und inklusiven Quartier**. Auf den Baufeldern finden unterschiedliche Wohnformen, Entwickler und Eigentumsverhältnisse Platz. Private Wohnnutzungen, Gewerbenutzungen und öffentliche Nutzungen werden durch gemeinschaftliche Nutzungen jeglicher Art ergänzt. Großzügige Freiräume durchziehen das gesamte Quartier, vernetzen es mit der Umgebung und dienen als weitere **Orte der Begegnung und des Austausches.** Die multifunktionalen Flächen leisten zudem einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Biodiversiät und Artenvielfalt.
Die Erinnerung an vorangegangene Nutzungen in Kombination mit einem **bewussten und nachhaltigen Umgang mit Ressourcen** (Schwammstadt) und das **Denken in Kreisläufen** bilden die Grundlage dieses Entwurfes.



Hangweide: eingebettet in den Freiraum

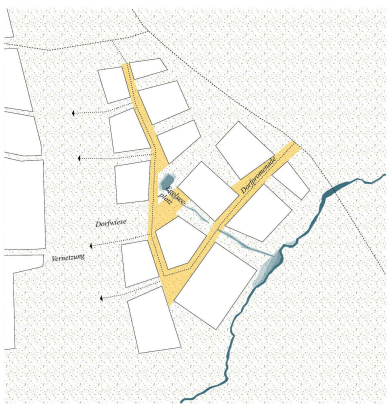
Der sensible Umgang mit vorhandenen landschaftlichen Elementen der Kulturlandschaft und deren Bewahren bildet ebenso die Grundlage des Entwurfes wie der Wunsch der Vernetzung mit den beiden Ortsteilen.

Aufbauend auf ortsprägendem Baumbestand und weiteren landschaftlichen Elementen wie dem Beibach und den typischen Streuobstwiesen formt sich ein in die Landschaft eingebettetes und ablesbares Quartier. Dieses funktioniert durch die gute freiräumliche Verzahnung und Vernetzung als auch seine programmatische Anreicherung als Bindeglied zwischen den beiden Ortsteilen.



Drei Schollen im Grünen

Das Aufnehmen freiräumlicher Elemente wie
* der Allee nach Rommelshausen
* den prägenden Gehölzstrukturen im Gebiet
* dem Freiraum am Beibach
führt zur Ausbildung von drei bebauten Schollen. Die Bereiche zwischen den Schollen werden in ihrem bisherigen Charakter und ihrer Funktion gestärkt und weiterentwickelt. Sie bilden gemeinsam das grüne Rückgrat des Quartiers. So entsteht beispielsweise im Bereich zwischen dem Egelseeplatz und dem Beibach ein grün- blauer Erlebnisraum, der die nachhaltige und ökologische Regenwasserbewirtschaftung aufzeigt. Die Freiräume sollen als ökologisch wertvolle und multifunktionale Orte mit eingestreuten Spielplätzen und Bänken naturnah gestaltet werden und allen BewohnerInnen im Quartier dienen.

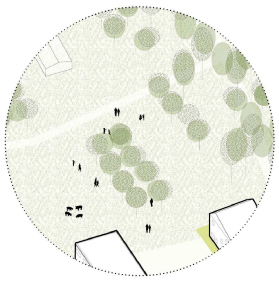


Verzahnt vernetzt zugänglich

Die drei Schollen untergliedern sich in Baufelder. Die Räume dazwischen sind öffentlich zugängliche und weitestgehend unversiegelte Flächen, die von neuen Feldwegen begleitet werden. Sie folgen der Idee der essbaren Stadt und sind dementsprechend bepflanzt. Gleichzeitig können durch die Gliederung bestehende Wegeverbindungen in die Umgebung aufgenommen und gestärkt werden. So entsteht eine weitere Verzahnung zwischen Freiraum und bebautem Raum und gleichzeitig ein weiterer Ort der Begegnung und des Austausches für die BewohnerInnen. Das Zentrum des Quartiers, das als Übergang nach Rommelshausen funktioniert, bildet die Dorfwiese und der Egelseeplatz mit dem Wasserbecken.

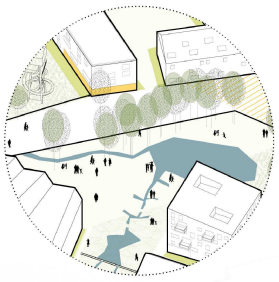
Mobil und vernetzt

Das Aufgreifen und Erweitern vorhandener Wegebeziehungen in Kombination mit neuen Möglichkeiten der Mobilität bilden die Grundlage für ein autoarmes Quartier.
Die Pkws werden an den Eingängen des Quartieres in Mobility Hubs abgefangen.
Alle weitere Wege im Quartier können zu Fuß, mit dem Rad oder mit geteilten Lastenräder erledigt werden.
Die Dorfpromenade, die als Shared Space ausgebildet wird, bindet alle Baufelder an.
Die Erweiterung der Buslinie durch das Quartier, Mobilitätsdienstleistungen und Ladeinfrastrukturen bilden weitere Bausteine der nachhaltigen Mobilität.
Gemeinschaftliche Fahrradfoyers auf den Baufeldern sorgen für eine sichere, trockene und ebenerdige Unterbringung der Fahrräder.



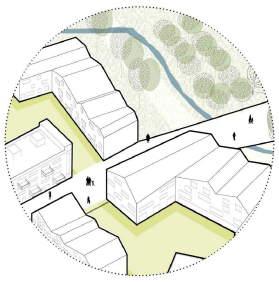
partizipativer Freiraum

Der Entwurf bietet lediglich das Wegegerüst des Parkes. Die dazwischenliegenden Flächen werden mit den künftigen Bewohnern partizipativ entwickelt. Der Freiraum soll in Anlehnung an bisherige produktive oder ökologische Nutzungen entwickelt werden und einen identitätsstiftenden Charakter bilden.



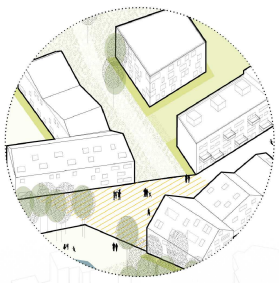
Egelseeplatz und Dorfwiese

In Reminiszenz an den früheren Egelsee entsteht der Egelseeplatz. Dieser bildet gemeinsam mit der Dorfwiese und anrainenden Nutzungen wie KiTa, Café und Bibliothek das Zentrum des Quartieres.



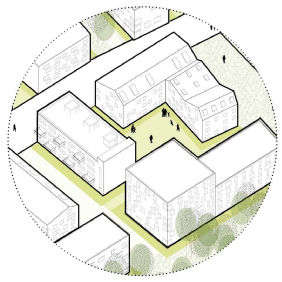
Die Dorfpromenade

Die Dorfpromenade wird als shared space ausgebildet. Er dient sowohl als Fahrgasse als auch als Aufenthalts- und Spielfläche. Auf der Dorfpromenade sind temporäre Stellplätze und Stellplätze für carsharing, bikesharing (Elektrofahrräder) angeordnet. Von der Dorfpromenade aus führen Feldwege in die grüne Wiese.



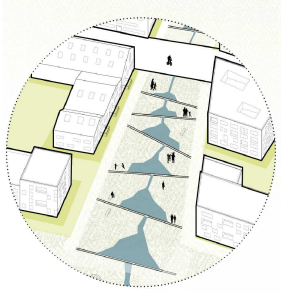
Saum

Die Baufelder umgibt ein Saum. Dieser dient als Aneignungszone und Schwellenraum und kann von den Nutzern des Erdgeschosses bespielt werden.



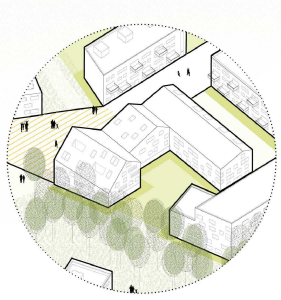
Inklusive Nachbarschaften

Die Bebauung der Baufelder setzt sich immer aus unterschiedlichen Gebäudetypen zusammen. So können innerhalb eines Baufeldes verschiedene Wohnformen angeboten werden und eine Mischung ermöglicht werden. Wohnen für Menschen mit Behinderung oder Mehrgenerationenwohnen können auf diese Weise einfach integriert werden. Ein inklusives Quartier kann entstehen.



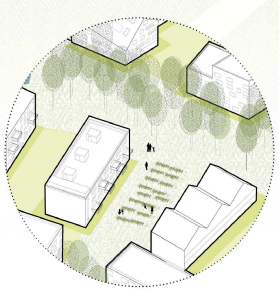
Mulden

Die Mulden (Versickerungsflächen) im öffentlichen Raum werden durch das Regenwasser und wiederaufbereitetes Grauwasser gespeist. Sie verhindern den Überlauf der Kanalisation, dienen dem Mikroklima und bilden einen attraktiven Außenraum.



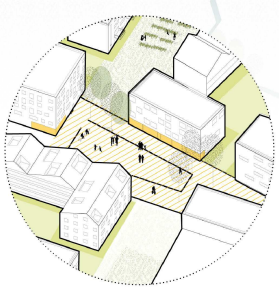
Dachlandschaften

Unterschiedliche Dachformen passen sich an die Hügellandschaft der Umgebung an und brechen die bauliche Dichte und Körnung auf.



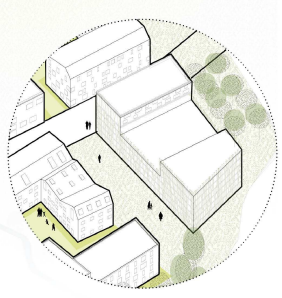
Essbare Stadt

Die typische Kulturlandschaft der Streuobstwiesen und Stückle wird als essbare Stadt im Gebiet aufgenommen. Die Flächen zwischen den Baufeldern werden mit essbaren Sträuchern bepflanzt. Angrenzende Bewohner übernehmen Patenschaften



nachbarschaftliche Orte

Die räumliche Aufweitungen entlang der Promenade in Kombination mit Nichtwohnnutzungen in diesen Bereichen schaffen nachbarschaftliche Plätze. Hier kann sich verabredet, spontan getroffen oder gemeinsam gespielt werden.



Baubotanik als Fassadengestaltung

Die Fassaden der Mobility Hubs dienen als Experimentierraum. Baubotanische Fassaden werden hier getestet, sind gut für das Mikroklima und sorgen für eine passende Gestaltung der Gebäude.